Nr. 1042

Wally von der Wega

oder

Ufos überm Schwarzachtal

Hochdeutsches Lustspiel

in 3 Akten

für 4 Damen und 4 Herren

von Jürgen Schuster

Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.
bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.
bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.
Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt. als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Simon Greppmeier und Anni Bogner, seit Jahrzehnten nicht gerade in Freundschaft verbunden, haben gemeinsames Interesse an einer Wiese, die an beider Grundstücke angrenzt. Pensionsbesitzerin Anni würde gerne einen Minigolfplatz darauf bauen und Simon glaubt, dass seinem Waldcafé eine Kneippanlage gut tun würde. Leider ist besagte Wiese im Besitz von Annis etwas schräger Schwägerin Wally. Seit einigen Jahren ist diese nämlich überall dafür bekannt, an die Existenz von Außerirdischen zu glauben und behauptet sogar schon von ihren Freunden, den „Weganern“, in deren Raumschiffen abgeholt worden zu sein. Der einzige, der in all der Zeit zu ihr hält, ist der gemächliche und durch einen Sprachhandicap gezeichnete Sepp Buxler, der bei Simon angestellt und auch sein bester Freund ist.

Als wiederholte Verhandlungen nicht den gewünschten Erfolg bringen, will sich Simon Wallys Marotte zunutze machen. Außerirdische sollen wirklich im Schwarzachtal landen, um Wally zu überreden, die Wiese an ihn zu verkaufen. Der Zufall beschert ihnen auch zwei Personen, die die Rollen der angeblichen „Weganer“ übernehmen könnten, doch leider bewirkt ein eher nicht gewünschter Zufall, dass auch Erzrivalin Anni von diesen Plänen Wind bekommt. Sie zwingt Simon daraufhin, mit ihr gemeinsame Sache zu machen und übernimmt sofort die Inszenierung des außerirdischen Besuchs. Auch Sepp wird zur Hilfe gezwungen, denn schließlich kennt keiner seine „Wally von der Wega“ besser.

Und so dauert es nicht lange und es tauchen tatsächlich die „Weganer“ auf: Anni und Simon sehen sich schon am Ziel ihrer Pläne. Doch alle haben die Rechnung ohne Wally gemacht. Wally durchschaut nämlich sehr bald das Theater, dreht den Spieß daraufhin einfach kurzerhand um und macht Simon und Anni zu Opfern ihrer eigenen Hinterhältigkeit. Simon und Anni müssen einiges „Außerirdisches“, aber vor allem „außerirdisch Komisches“ über sich ergehen lassen, lange noch in der Hoffnung, am Ende doch die Wiese zu ergattern. Doch das einzige, was sie wirklich bekommen, ist ihr Fett weg. Und das gehörig!

Der Autor

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Darsteller:

Simon Greppmeier: Wirt vom Waldcafe, Witwer, eher der Grantler und der Erzfeind von Anneliese Bogner, ca. 55 Jahre alt
(ca. 188 Einsätze)

Markus Greppmeier: Simons Sohn, ca. 25 Jahre alt, nette angenehme Erscheinung, nicht flippig, der Freund von Julia Bogner
(ca. 80 Einsätze)

Anneliese „Anni" Bogner: Wirtin der Pension Sonnenglück, ca. 55 Jahre alt; immer aufgetakeltes Styling; stark geschminkt; arrogant und nicht auf den Mund gefallen; ihr größter Feind ist Simon
(ca. 143 Einsätze)

Julia Bogner: Annas Tochter, ca. 25 Jahre, nette, adrette Erscheinung, Freundin von Markus Greppmeier
(ca. 60 Einsätze)

Sepp Buxler: Simons Angestellter und Freund, ca. 45 Jahre alt, eher ungepflegte Erscheinung; hat einen Sprachfehler: entweder lispeln oder das „Sch" wird wie ein „s" sprechen; nicht gerade der Frauenschwarm im Aussehen, dennoch mit Wally liiert
(ca. 125 Einsätze)

Wally Bogner: Annas Schwägerin, ca. 45 Jahre alt, eher ungepflegte Erscheinung; Freundin von Sepp Buxler; glaubt offensichtlich an Außerirdische und hat immer ein rauschendes Transistorradio bei sich; nicht auf den Mund gefallen
(ca. 187 Einsätze)

Max Weidlinger: Bürgermeistersohn, ca. 20 Jahre alt; tritt erst im 2. Akt auf und dort bereits im Alien-Outfit (ca. 18 Einsätze)

Sandra Mucker: Max Weidlingers Freundin, ebenfalls ca. 20 Jahre alt; tritt erst im 2. Akt auf und dort bereits im Alien-Outfit (ca. 20 Einsätze)

Bühnenbild: **alle drei Akte Wohnzimmer.**

Spieldauer: ca. 120 Min.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

1. Akt

1. Szene

Julia, Markus

(Markus sitzt am Tisch und trinkt Kaffee. Julia tritt vorsichtig von rechts ein.)

Markus: Ja, guten Morgen, mein Schatz. Hast dich an meinem Vater vorbeischleichen können?

Julia: Ja, das war kein Problem. Der ist mit dem Sepp hinterm Haus beschäftigt.

Markus: *(steht auf, zieht sie an sich heran und umarmt sie)* Na, dann komm her und lass uns keine Zeit verlieren. Es ist sowieso bescheuert, dass wir uns immer noch heimlich sehen müssen.

Julia: Tja, aber wenn das rauskommt, dann zerreißt es meine Mutter in tausend Fetzen.

Markus: Und mein Vater kriegt wieder seinen hochroten Kopf. Der wenn genügend Wasser im Kopf hätte, würde er glatt zu pfeifen anfangen - wie ein Wasserkessel. *(ahmt das Pfeifen eines Wasserkessels nach)(Sie setzen sich.)*

Julia: Mich würde nur mal interessieren, was die beiden gegeneinander haben.

Markus: Mein Vater redet nicht darüber. Das einzige, was er sagt, ist, dass deine Mutter nie Angst vor Haarausfall haben muss. Was ihr oben ausfällt, kann sie leicht von ihren Zähnen wieder abkratzen.

Julia: Aber über eure Familie sagt meine Mutter auch nicht gerade schöne Sachen.

Markus: Die beiden sind wie zwei bockige Erstklässler. Zurzeit sind sie ja beide auch wieder scharf auf die Wiese, die an unser beider Grundstücke angrenzt. Die von deiner abgedrehten Tante Wally.

Julia: Ja, meine Mutter bildet sich darauf einen Minigolfplatz ein als Ergänzung für ihr Wellness-Angebot in unserer Pension.

Markus: Und mein Vater meint, eine Kneippanlage würde unserem Ausflugslokal gut tun.

Julia: Denke aber, da haben die beiden die Rechnung ohne die Tante Wally gemacht.

Markus: Allerdings. Unsere allseits bekannte Sterngucker-Wally wird wohl erst ihre UFO Freunde fragen müssen. Und ich denke, ihre kleinen grünen Männlein brauchen weder eine Kneippanlage noch einen Minigolfplatz.

Julia: Das glaub ich auch. Aber beides gemeinsam wäre für unsere Familien echt ideal.

Markus: Ja, aber leider machen hier nur die ungehorsamen Kinder gemeinsame Sache. *(küsst Julia) (Man hört Simons schimpfende Stimme aus dem Off.)*

Julia: O Mann, ich glaub, dein Vater kommt. Was soll ich jetzt machen?

Markus: Schnell. Versteck dich hinter der Couch *(Eckbank oder ähnliches)*.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

(Julia versteckt sich hinter der Couch.)

2. Szene

Markus, Simon, Julia

Simon: *(tritt ein und blickt im Raum umher)* Mit wem hast du denn gerade geredet hier drin?

Markus: Mit niemandem. Manchmal glaub ich, Vater, du hörst langsam sogar das Gras wachsen.

Simon: Werde du mir net frech. Aber mir soll alles recht sein, solange du dich net wieder mit dieser Bogner Julia rumtreibst, diesem Gör von dieser Bogner-Anni, diesem menschgewordenen Bernhardiner.

Markus: Was hast du bloß gegen die Julia? Sie ist doch so ein nettes Mädel.

Simon: Das mag ja sein, aber sie hat einen entscheidenden Schönheitsfehler.

Markus: Und der wäre?

Simon: Ja, ihre Mutter. Wenn ich bloß an die Anni denke, dann geht mir das Klappmesser in der Hosentasche auf. Die meint immer noch, sie ist die gescheiteste und tollste auf der Welt. Dabei ist jeder ausgewaschene Wollpulli interessanter als sie und bei weitem net so kratzig.

Markus: Ich bin auch nicht gerade ihr Freund. Aber was hat dir die Anni eigentlich getan?

Simon: Ich glaub nicht, dass dich das was angeht.

Markus: Und warum müssen wir Jungen dann das ausbaden, wenn ihr Alten euch net grün seid.

Simon: Weil das schon bei Romeo und Julia so war, also ist das bei Markus und Julia net anders. Und jetzt Ende der Debatte. Schau du lieber, dass im Biergarten alles passt. Heut ist Ausflugswetter und da will ich, dass die Leute bei uns einkehren und nicht in der Pension Sonnenglück bei dieser alten Nebelkrähe nebenan.

Markus: Aber meinen Kaffee darf ich schon noch austrinken, oder?

Simon: Wenn du net länger als 15 Minuten brauchst, ja. Ich krieg nämlich dann noch Besuch.

Markus: Hört, hört! Doch net etwa Damenbesuch?

Simon: Doch ! Aber net, was du meinst.

Markus: Das hab ich mir fast gedacht. Denn seit die Mama nimmer da ist, meidest du die Weiber ja wie die Pest.

Simon: Junge, lern du erst mal so viele Frauen kennen wie ich, dann wirst du merken, dass es bei einigen Damen nicht viel Unterschied zur Pest gibt. Aber wenn es dich

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

beruhigt, es kommt nur die Wally und bei der weiß ich manchmal eh net, ob die wirklich Weib ist oder bloß deppert.

Markus: Auweh. Dann gehen die Verhandlungen um die Wiese also in die nächste Runde. Dann wünsch ich dir viel Glück dabei. Aber bevor die Wally dir die Wiese verkauft, landen da drauf wirklich noch ihre kleinen grünen Männlein, die sie angeblich sowieso immer besuchen kommen.

Simon: Vielen Dank. Du kannst einen so richtig aufbauen. *(geht nach rechts ab)*

3. Szene

Markus, Julia

Markus: *(zu Julia)* Aber jetzt schnell, Schatz.

Julia: *(kommt hervor)* Wenn die Mama rauskriegt, dass die Wally mit deinem Vater über die Wiese verhandelt, dann klatscht es hier bald gewaltig, aber mit Sicherheit keinen Beifall.

Markus: Bei ihren vielen Spitzeln wird es sicher auch nicht mehr lange dauern bis sie es weiß.

Julia: Und dann wird der menschgewordene Bernhardiner deinen Vater aber ganz schon am Genick packen.

Markus: Die Wally aber wahrscheinlich auch.

Julia: Das weniger. Die Mama hat immer ein bisserl Angst vor der Wally. Seit sie ihr mal gedroht hat, dass die Außerirdischen sie auch mal nachts abholen werden.

Markus: Was sollen den die Außerirdischen ausgerechnet mit deiner Mutter anfangen?

Julia: Das hat die Mama die Wally damals auch gefragt.

Markus: Und was hat sie darauf gesagt?

Julia: Dass ihre Freunde gern alles mitnehmen, was zu über 50% aus Ersatzteilen besteht, zum recyceln.

Markus: Da ist deine Mutter natürlich höchstgefährdet. Aber ich möchte mich, ehrlich gesagt, weder mit der Wally noch mit deiner Mutter im Krieg befinden.

Julia: Ja, Frauen im Krieg sind gefährlich. Drum solltest du auch mit mir nie einen anfangen.

Markus: Na, dann komm mal mit.

Julia: Und wo bringst du mich jetzt hin?

Markus: In mein Zimmer. Ein bisserl Krieg spielen und ich hoffe sogar, du setzt alle deine Waffen ein.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Julia: Na, dann lass dich mal überraschen, Soldat Greppmeier. *(Markus und Julia gehen nach links oder Mitte ab.)*

4. Szene

Sepp, Simon

(Simon und Sepp treten von rechts ein.)

Sepp: Also, die Wally wartet dann drüben.

Simon: Gut. Aber wenn deine Wally mir heut net den Zuschlag für die Wiese gibt, dann kann sie mir echt bald den Buckel runterrutschen.

Sepp: Da wär ich bei deinem eh schon verbogenen Kreuz aber vorsichtig. Wenn du die Wally weiterhin recht ärgerst, dann schnallt sie sich noch frisch geschliffene Kufen unter ihren Hintern, bevor sie deinen Buckel runtersaust... Und warum eigentlich meine Wally?

Simon: Erzähl mir doch nix. Ich weiß doch schon lange Bescheid mit euch zwei. Aber du sollst sie ruhig haben. Ein anderer nimmt die bestimmt eh nimmer. Und du kannst auch net grad wählerisch sein, mein Freund.

Sepp: Du, ich bin noch gut in Schuss. Bei mir geht noch alles. Wie geschmiert.

Simon: Zumindest in der Theorie. Aber irgendetwas musst du Hallodri ja wirklich haben, dass unsere Sterngucker-Wally, unsere letzte, eiserne Jungfrau vom Schwarzachtal sich grad mit dir als einzigem abgibt. Und dich frag ich, wie du das bloß aushältst mit einer wie der, die doch schon seit Jahren nimmer alle in der Hutschachtel hat.

Sepp: Also, bitteschön. Außer, dass sie halt an ihre Außerirdischen glaubt, ist sie genauso gspinnert wie jedes andere Weibsbild auch.

Simon: Also, meine Lisbeth - Gott hab sie selig - war bestimmt net gspinnert.

Sepp: Es reicht ja auch, wenn einer in der Familie ein bisserl gspinnert ist. Bei euch hat´s halt leider dich getroffen.

5. Szene

Sepp, Simon, Wally

Wally: *(tritt von rechts ein – hat ein rauschendes Transistorradio dabei)* Mann o Mann. Das ist ja heut echt unglaublich. Sepp, horch dir das mal an.

Sepp: Was gibt´s denn besonderes, Wally?

Wally: *(Hält ihm das Radio ans Ohr)* Hör doch mal, wie das heute rauscht. Irgendetwas Außergewöhnliches wird bald passieren. Glaube mir.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Simon: *(tippt ihr auf die Schultern)* Grüß dich Gott erst mal, und was ist jetzt da so besonderes daran? Es rauscht halt.

Wally: Ich glaub ja eh nicht, dass du überhaupt dafür empfänglich bist?

Simon: Empfänglich für was?

Wally: Für die Nachrichten meiner Freunde aus den Tiefen des Uni"f"ersums. Aber was weißt du schon?

Simon: Ich weiß in jedem Falle, das mir dieses Gerausche furchtbar auf den Geist geht. Also mach den Krampf mal aus.

Wally: Manche Männer gehen mir auch immer furchtbar auf den Geist. Bloß leider hab ich für die bisher auch noch keinen Knopf zum Ausschalten gefunden. Außerdem wundert mich bei deinen verschmalzten Ohrwatscheln sowieso nix.

Simon: Und welche außerirdische Kasperle genau schicken dir dann diese Nachrichten?

Sepp: Die Weganer halt.

Simon: Was? Vegetarier schicken ihr Botschaften. Gibt's jetzt so Grünfutterfresser im Weltraum auch schon?

Wally: Nicht Vegetarier. Die Weganer kommen von der Wega und die schreibt man mit „W" wie ... wie,… wie Wega halt.

Simon: Ach so. Also „W" wie „Wega", und net mit „V" wie.... verrückt?

Wally: Was will ich von dir auch erwarten. Dieses Rauschen von heut ist echt ganz anders. Gell, du hörst es auch, Seppi?

Sepp: Ja, ja, laut und deutlich.

Simon: Und was schicken die dann für Botschaften? Wahrscheinlich, dass bald welche mit weißen Kitteln kommen und dich abholen werden.

Wally: Du, die haben mich doch schon ein paar Mal geholt.

Simon: Wer? Die mit den weißen Kitteln. Da hätte ich doch was mitgekriegt.

Sepp: Aber Simon. Die Wally ist doch schon ein paar Mal von den Weganern im Raumschiff abgeholt worden.

Simon: So, abgeholt worden? Im Raumschiff? Wahrscheinlich auch noch in einem UFO-Cabrio, oder was ?

Wally: Du bist doch ein so unwissender Wurm, Simon. Nimm dich in Acht. Ich bin nämlich sozusagen bereits eine von ihnen. *(lauscht im Umhergehen wieder dem Rauschen)*

Simon: Was? Du bist also inzwischen die Wally von der Wega?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Sepp: Simon, sei jetzt besser still. Du verstehst das eh nicht und alles was du sagst, macht die Sache nicht gerade einfacher.

Simon: Ja, ehrlich gesagt will ich diesen Schmarrn auch net verstehen. *(leise zu Sepp)* Aber eines weiß ich. Die hat in jedem Fall ein Mega-Schepperle, egal ob sie aus … *(Ort einsetzen)* oder von der Wega kommt.

Wally: *(blickt zu den beiden um)* Tuschel du net so hinter meinem Rücken. Sonst werde ich meinen Freunden von der Wega mal sagen, die sollen dich mal abholen.

Simon: Ja, bitte. Dann hätten sie wenigstens mal ein gescheites Exemplar vor sich.

Wally: Das ich net lach. Körperlich bist du doch in einem bedauernswerten Zustand. Und sonst ist doch bei dir auch schon lange Zeit nix mehr zu erwarten. Und sonderlich intelligent bist du als Mann ja eh nicht. Du könntest also eigentlich bloß noch als abschreckendes Beispiel dienen.

Simon: Vielleicht wäre es besser, wenn wir jetzt zum eigentlichen Thema kommen könnten.

Wally: Und das wäre dann?

Simon: Ich will mit dir noch mal über die Wiese hinten reden.

Wally: Du solltest echt mal einen Hochdruckreiniger an deine Segelohren lassen. Ich hab dir bestimmt schon zehnmal gesagt, dass ich die Wiese nicht an dich verkaufen werde.

Simon: Was willst du denn mit der Wiese? Du kannst sie doch gar nicht nutzen.

Wally: Ich nicht, aber vielleicht... meine Freunde von der Wega.

Simon: Wie bitte? Was sollten denn deine Vegetarier damit?

Sepp: Ja, wenn die Weganer öfters kommen, glaubt sie, brauchen die ja vielleicht eine Landebahn.

Simon: Was? Eine Landebahn? Willst du mir vielleicht am Ende noch erzählen, dass du dann einen Raumschiffparkplatz bauen willst und der Sepp dreht dann als Parkplatzwächter seine Runden da, oder was?

Wally: Gar keine schlechte Idee. Du bist anscheinend doch net so deppert, wie dein eingefallenes Gesicht vermuten lässt.

Simon: Vielen Dank.

Wally: Du musst mir nicht danken. Wir Frauen wissen eben wie man mit Untergebenen umgehen muss.

Simon: Untergebene. Das ich net lach. Sag mir einen Grund, warum der Mann der Frau untergeordnet sein sollte. Schon der liebe Gott hat die Frau als letztes erschaffen, und weißt du auch warum?

Wally: Nein, aber du wirst es uns gleich sagen, nehm ich an.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Simon: Ja, damit ihm net dauernd eine rein quatscht bis er mit seiner Arbeit fertig ist.

Wally: Ach sei mir doch still. Ohne uns Frauen ging es aber auch nicht. Jemand muss ja auf euch Mannsbilder aufpassen.

Simon: Und ihr müsst immer das letzte Wort haben, oder was?

Wally: Müssen nicht. Aber dass wir immer das letzte Wort haben, liegt einfach daran, dass euch Einfaltspinseln ja nach einer Zeit eh immer nichts mehr einfällt. Und schon sind wir zur Stelle. (*Es rauscht wieder)* O... das sind sie wieder... aha, ich soll aufpassen, sagen sie gerade… irgendwas ist da im Gange gegen mich. Bist du vielleicht daran beteiligt, Greppmeier?

Sepp: Aber, Wally-Mausi, werde ich, dein lieber Seppi-Schnauzi dann etwa auch mitgenommen?

Wally: Mal schauen, ob ich für dich ein gutes Wort einlegen kann. Vielleicht kann ich dich ja wenigstens als Spielzeug behalten.

(Ein Alarm aus dem Off geht los.)

Sepp: *(lauscht und rennt dann ans Fenster)* Simon. Ich glaube, unsere Falle hat endlich zugeschnappt.

Wally: Was für eine Falle denn?

Simon: Die Diebe sind uns endlich auf den Leim gegangen. Könntest du bitte hier kurz warten?

Wally: Wenn du mir nen gescheiten Schnaps hast?

Simon: Im Schrank ist genug. Bedien dich... wir sind gleich wieder da.

(Simon und Sepp gehen nach rechts ab.)

6. Szene

Wally

Wally: Na, dann schauen wir doch mal, ob er wenigstens was Vernünftiges im Schrank hat, wenn es im Hirn schon so gewaltig fehlt. *(Sie öffnet den Schrank und erblickt viele Flasche - nimmt nacheinander Flaschen heraus)* Was ist das denn ? Pfui, so ein billiger Kirschlikör – na, so einen Prothesen-Kleber brauch ich wirklich net. Und das – du lieber Himmel: wenn’s vorne juckt und hinten beißt, nimm Klosterfrau Melissengeist. Ja, hat denn der gar nix gescheites da. Nehmen wir mal einen von ganz hinten... Ach, und siehe da. Wenn das Weib den Mann regiert, und der Stier der Kuh pariert, wenn der Menschheit soviel Gutes widerfährt, dann ist das schon einen Asbach Uralt wert. (*Sie nimmt die Flasche und ein Glas, setzt sich und schenkt ein. Sie erhebt das Glas.)* Zum Wohlsein, Wally. Und dann heiz ich dem mit meinem Außerirdischen noch ein bisserl ein. Vielleicht kommen die Weganer ja wirklich mal. Schlecht wärs net, bevor die billigen Mannsbilder hier unten alles kaputt machen. Weil ehrlich gesagt, ein halber Meter Feldweg ist intelligenter als 10 Mannsbilder zusammen. Prost!

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

7. Szene

Wally, Markus, Julia

(Markus tritt als erster ein, dann auf Aufforderung Julia.)

Markus: Ach, grüß dich, Wally. Was sagen bloß deine lieben Weganer dazu, wenn du schon so früh am Tag einen zwitscherst.

Wally: Gar nix. Ich brauch genauso meinen Treibstoff wie die weganischen Raumschiffe, weißt.

Markus: *(ruft Julia)* Julia, komm, es ist bloß deine Tante.

Wally: Ja, da leckst dich doch am Ring vom Jupiter. Julia, was machst du denn da?

Julia: Das gleiche könnt ich dich fragen.

Wally: Also, ich bin geschäftlich hier und du.

Julia: Ja, wenn das so ist, ich gewissermaßen auch.

Wally: Geschäft nennt man das heute. Bei mir hat das damals noch Techtelmechtel geheißen. Aber, Mädchen, lass dir einen guten Rat von deiner Tante geben. Überlege gut, ob du, als Frau, als das höchstentwickelte Wesen des Universums, dich wirklich an ein so niederes Wesen wie einen Mann verschwenden willst. Aber ehrlich gesagt, sieht der schon verdammt knackig aus. Und des trotz seines Vaters - Respekt.

Julia: Der Markus ist nicht nur knackig sondern auch schwer in Ordnung.

Wally: Aber Männer bleiben Männer. Merk dir: die sind nur eine Zeitlang wirklich schön, wenn überhaupt, und auch nur vorrübergehend wirklich zu etwas zu gebrauchen, mein Kind. Die Natur hat bei manchen Spinnen deswegen das einzig richtige eingerichtet.

Markus: Und das wäre?

Wally: Ja, nach der Fortpflanzung werden die Männer von denen einfach aufgefressen. *(zu Markus)* Und ihr Mannsbilder könnt euch da nicht einmal beklagen, weil ihr hattet schließlich vorher noch euren Spaß.

Markus: *(zu Julia)* Da hab ich ja Glück, dass wir keine Spinnen sind, Schatz.

Wally: Aber spinnen tut ihr beiden trotzdem.

Julia: Wie bitte?

Wally: Ja, euch am helllichten Tag hier zu treffen. Deine Mutter wenn das mitkriegt, der drückt der Zorn doch glatt ihre Dauerwellen aus dem Haar, obwohl es wohl besser wäre, es würde ihr ein paar Falten aus dem Gesicht drücken.

Markus: Mal davon abgesehen, dass sie bestimmt wieder literweise Gift und Galle spuckt.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Julia: Manchmal könnt man sowieso meinen, meine Mutter besteht nur aus Gift und Galle.

Markus: Möchte echt mal wissen, warum unsre beiden Familien sich nur so in den Haaren haben.

Wally: In den Haaren haben sich nur der Simon und die Anni. Und auch das war nicht immer so.

Markus: Ach was? Mein Vater erzählt jedes Mal, dass er die Anni schon seit der Steinzeit hasst.

Wally: Obwohl sich dein Vater ab und zu wirklich aufführt wie ein wildgewordener Neandertaler, war er mal ein ganz schön anschmiegsamer Kater. Und räudig war der! Man kann es sich bei dem alten Gemäuer heute eigentlich gar nicht mehr vorstellen.

Julia: So,so. Und an welche Kätzchen hat er sich dann so ran geschlichen?

Wally: So unglaublich es klingen mag, eine ganze Weile vor allem an die Anni.

Markus: Ach, da schau her. Er selbst hat schon in eurer Familie gewildert und mir würde er laufend den Jagdschein abnehmen wollen.

Julia: Und warum ist dann nix daraus geworden?

Wally: Deine Mutter war schon immer ein geldgieriger Rapp. Wie der Simon sich damals dann mit ein paar Grundstücken verspekuliert hatte, hat sie ihn fallen lassen wie eine heiße Kartoffel und hat sich an deinen Vater, meinen Bruder, herangemacht.

Markus: Und dein Bruder hat das nicht gecheckt?

Wally: Leider nein. Aber so seid ihr Männer. Kaum taucht eine Frau mit gut gefülltem Ausschnitt, auffallendem Hintern und zuckersüßem Geschwätz auf, schaltet euer Hirn auf Notprogramm.

Julia: Jetzt wird mir langsam klar, warum dein Vater wohl lieber in die Steckdose fasst, als nochmals mit meiner Mutter zu reden. Schlimmer kann der Schlag nimmer werden.

(Man hört Stimmen.)

Wally: Aber jetzt schau bloß, dass du nach Hause kommst, Kind.

Markus: Ich lass dich hinten raus.

Julia: Bis später, Tante Wally, und glaub mir, die Männer sind nicht alle so schlecht. Ich glaub einfach, man muss einfach den richtigen treffen.

Wally: Wahrscheinlich. Aber bei vielen Männern hätte ich mir wirklich gewünscht, dass ich sie mal getroffen hätte. Und zwar mit der Schrotflinte.

(Markus und Julia gehen nach links ab. Wally steht auf, hält sich das Transistorradio ans Ohr und geht im Raum fast abwesend umher)

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

8. Szene

Wally, Simon, Sepp

(Simon und Sepp treten ein – unterhalten sich etwas abgewandt. Wally lausch heimlich.)

Sepp: Und was werden wir mit denen jetzt machen?

Simon: Lass sie mal eingesperrt, bis mir was Gescheites einfällt für die beiden. Es ist doch echt unglaublich: der Sohnemann vom Eggerhofer Bürgermeister und seine, wie hat er sie genannt?

Sepp: Tusse, glaub ich. Was immer das auch sein mag. Es klingt auf jeden Fall nicht gesund.

Wally: *(tut so, als nähme sie die beiden jetzt erst richtig wahr)* Ach, da seid ihr ja. Ich wollte schon gehen. Meine Weganer sind auch schon ziemlich unruhig geworden. Hört mal, wie es gerade wieder rauscht. (*Lautes Rauschen aus dem Radio erklingt.)*

Simon: Es ging leider nicht schneller. Aber jetzt hast du ja ein bisserl Zeit gehabt, nochmals über die Sache mit der Wiese nachzudenken.

Wally: Versteh doch endlich. Ich kann doch nicht den Landeplatz an dich verkaufen, ohne meine Freunde wenigstens zu fragen.

Simon: Ja, dann frag halt, Herrschaft Zeiten. Red halt rein in dein Funkgerät. Reden ist doch eh eure Disziplin. Wenn die olympisch wäre, würden da sowieso bloß Frauen gewinnen.

Wally: Beim Reden ja, aber beim Blöddaherreden, da stünden bestimmt nur Männer wie du auf dem Podest. Du bist doch so hohl, du schwimmst bestimmt in Milch. Das ist nur ein Empfänger – reden kann ich da nicht. Ich kann es ihnen also erst sagen, wenn sie mich mal wieder holen. Aber ich weiß natürlich nicht, wann das sein wird. Und dir pressiert es ja, so wie ich es verstanden hab.

Sepp: Ja, Simon, dann wirst du halt weiter warten müssen.

Simon: Ja, ja, warten müssen. Und dann krallt sich doch die Anni die Wiese. Schließlich ist sie deine Schwägerin.

Wally: Sie ist zwar meine Schwägerin, aber, glaub mir, ich hab sie mir bestimmt nicht ausgesucht.

Sepp: Wally-Mausi, das heißt also, du gibst die Wiese schon lieber meinem Freund Simon als der Anni.

Wally: Kommt beide mal her. *(packt dann beide an den Ohren und zieht diese zu ihrem Mund)* Ich sag es euch nun zum letzten Mal. Keiner bekommt die Wiese, bevor das nicht geklärt ist, ob meine Weganer künftig einen festen Landeplatz brauchen oder nicht. Und dazu müssen sie erst mal hier landen und mit mir reden. Und bis dahin lasst mich einfach in Ruhe.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Sepp: Aber Wally Mausi. Muss ich dich ab jetzt auch in Ruhe lassen?

Wally: Seppi-Schnauz, das überleg ich mir bis heute Abend. Lass dir halt was einfallen und überrasche mich wieder mal. Ich hab mir heut schon von einer jungen Dame sagen lassen, dass nicht unbedingt alle Männer zum Wegwerfen sind. Also, streng dich an! Deinen Schnaps nehm ich mit, Simon, wenn's Recht ist.

Simon: Bitte.

Wally: Und du komm mir nicht so spät, Seppi-Schnauz.

Sepp: Aber sicher, Wally-Mausi, ich will dich heute ja noch überraschen. *(Wally geht nach rechts ab.)*

9. Szene

Simon, Sepp

Simon: Wally-Mausi und Seppi Schnauz, das mit euch ist ja noch schlimmer als ich mir jemals vorgestellt habe.

Sepp: Aus dir spricht doch nur der pure Neid.

Simon: Der Neid? Ehrlich gesagt, bin ich bei der Wally froh, dass meine Mutter mir auch beigebracht hat, auf manche Dinge zu verzichten.

Sepp: Glaub mir, in der Not frisst der Teufel Fliegen, Simon. Und ich bin in Not.

Simon: Aber dann doch net so einen verrückten Brummer.

Sepp: Ich nehme alles, was ich kriegen kann, ich war noch nie heikel. Aber das hilft dir eh net weiter. Ihre Außerirdischen werden sich wohl so schnell nicht blicken lassen, also wirst du die Wiese abschreiben können. Da kann ich nix mehr machen.

Simon: *(sinniert etwa)* Tja, aber vielleicht... sind die Außerirdischen ja schon da.

Sepp: Wo?

Simon: Draußen!

Sepp: Wo? *(rennt ans Fenster und blickt hinaus)* Ich seh nix.

Simon: Ich mein ja auch draußen im Eiskeller.

Sepp: Was? Im Eiskeller? Da sind doch bloß der Weidlinger Max und seine.... Tusse.

Simon: Ja, und das wären doch die perfekten Außerirdischen.

Sepp: Ich versteh gar nix.

Simon: Ja, das ist bei dir nix Neues. Wir haben doch den beiden mit der Polizei gedroht und da waren sie alles andere als begeistert. Vor allem der junge Weidlinger, weil

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

doch sein Vater gerade kurz vor der Bürgermeisterwahl steht und er seit Jahrzehnten mal wieder einen gefährlichen Gegenkandidaten hat.

Sepp: Ach so, du meinst, das sollten wir ausnutzen.

Simon: Na, also. Auch beim dümmsten Automaten fällt früher oder später das Zehnerl. *(klopft ihm aufs Hirn)* Mich würde interessieren, was sie dazu sagen, wenn wir ihnen die Handschellen ersparen und sie sich für uns dafür ein bisserl nützlich machen sollen – als Vegetarier.

Sepp: Weganer!

Simon: Egal ob Vegetarier oder Weganer. Wir sollten unsere Außerirdischen am besten gleich mal fragen, was die davon halten. Los!

(Sepp und Simon gehen links oder Mitte ab.)

10. Szene

Anni

(Nach einer kurzen Pause tritt Anni von rechts ein und blickt vorsichtig in den Raum.)

Anni: Ja, was ist denn das? Die Wally ist ja gar nicht mehr da. Meine Spione können doch nicht irren. Die Waginger Zenz hat sich doch hergehen sehen. Und ich weiß auch warum. Weil der Hallodri auch die Wiese haben möchte. Hoffentlich hat er dieser verrückten Henne die Wiese nicht schon irgendwie abgeluchst. Obwohl, das kann eigentlich gar net sein. Der Simon konnte noch nie erfolgreiche Verhandlungen führen, schon gar nicht mit einer Frau. Obwohl Frau bei meiner Schwägerin auch eher der falsche Ausdruck ist. Staubfänger passt wohl eher. Kaum zu fassen, aber so was gehört in meine Familie. Aber sie hat die Wiese, die ich will und brauch und die ich auch kriegen werde. Anneliese Bogner hat nämlich noch immer gekriegt, was sie will.

(Sie schaut in Schubladen und durchwühlt sie.)

Anni: Na, dann gehen wir mal auf Nummer sicher und schauen, ob wir zumindest irgendwelche Beweismittel sichern können.

(Holt einen Playboy heraus und blättert.)

Anni: Ja, da schau her. Der alte Kirchturm! Simon will noch mit den Glocken läuten. Nackte Weiber. Vielleicht gehören die ja aber auch diesem Markus, diesem windigen Bürscherl, das meiner Julia nachsteigt. Der Simon weiß doch bestimmt schon gar nimmer, was eine Frau ist. Der braucht heute bestimmt schon ein Navi, damit er überhaupt noch alle wichtigen Stellen findet. - An der nächsten Rockfalte biegen sie leicht links ab... bald haben sie ihr Ziel erreicht... ich seh den Versager schon vor mir...

(Macht den Staubtest an einem Schrank – es staubt gewaltig.)

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Anni: Abstauben wär auch kein Luxus hier. Aber eben alles genauso staubig wie der Hausherr selbst. Bin ich froh, dass ich diese faule Aktie schon so früh abgestoßen habe. Der Mann war doch schon eine Finanzkrise, bevor es den Ausdruck überhaupt gegeben hat. *(öffnet eine Schranktür)* Vielleicht ist ja hier noch was... auch nix. Das gibt es doch nicht. Die Waginger Zenz hat sich doch bisher noch niemals geirrt. Der werde ich das Honorar kürzen müssen.

11. Szene

Anni, Simon, Sepp

(Man hört Stimmen aus dem Off)

Anni: O, da kommt wohl der Hausherr. Dann werde ich wohl am besten auf Lauschposten gehen. Vielleicht erfährt man ja doch noch was. *(versteckt sich hinter der Couch)*

(Simon und Sepp treten von links oder Mitte ein. Sie agieren, dass sie die Couch immer im Rücken haben. Anniblickt immer mal empor.)

Sepp: Und du meinst, das klappt wirklich?

Simon: Keine Handschellen und dazu noch ein bisserl Kohle obendrein von mir – was wollen die mehr. Die Jugend von heute braucht doch eh immer ein bisserl Extra-Geld, damit sie sich den ganzen neumodischen Schnickschnack kaufen können. Weißt schon, so einen Eierpott oder so ein Eier-Phone.

Sepp: Was ist denn das für unanständiges Zeug? Eierpott und Eierphone. So was hat es bei uns net gegeben.

Simon: Allerdings nicht. Aber das eine macht, glaub ich, Musik und mit dem anderen kann man telefonieren.

Sepp: Lieber Gott, Eier,die Musik machen und mit denen man telefonieren kann. Diese vermaledeite Genforschung.

Simon: Allerdings. Du, aber deine Wally-Maus wird jetzt aber auch Augen machen, wenn plötzlich ihre außerirdischen Freunde doch so kurzfristig Zeit haben, um vorbeizuschauen und vor allem um ihr sagen, an wen sie die Wiese verkaufen soll.

Sepp: Warum sollte sie eigentlich die gerade an dich verkaufen?

Simon: Was weiß denn ich, warum? Weil, weil sonst die Sonne ausgeht, der Mond abstürzt oder weil ihr Vegetarier sonst schrecklichen Durchfall kriegt. Ist mir eigentlich egal. Hauptsache ist, ich kriege die Wiese.

Sepp: Ich glaube, du bringst mich da in große Schwierigkeiten, Simon. Ich fühl mich gar nimmer wohl.

Simon: So ein Käse. Ich fühle mich momentan sogar sehr wohl. Und weißt du auch warum? Weil ich endlich der Bogner Anni, dem durchtriebensten aller Weiber, einen Schritt voraus bin. Ich freu mich ja schon so auf ihr dummes,

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

faltendurchfurchtes Gesicht, wenn die erfährt, dass die Wiese jetzt dann mir gehört.

Anni: *(steht auf – die beiden erschrecken fürchterlich)* Mein Gesicht, das im Übrigen frisch gestrafft ist, kannst du gleich sehn, aber die Wiese gehört dir noch lange nicht und dumm dreinschauen tust jetzt wohl eher du. Aber das ist dir ja eh angeboren.

Sepp: Auweia, jetzt bricht der Sturm los. Kann ich dann mal gehen? *(will abgehen)*

Simon: *(hält ihn auf)* Du bleibst! Du kannst mich doch nicht mit diesem Ungeheuer allein lassen.

Sepp: Ich will aber lieber gehen. Die Luft hier drin ist mir viel zu aufgeladen und ich will nicht, dass mich der Blitz streift.

Anni: Sepp, keine Angst, bei deinem dummen Aussehen brauchst du wirklich keine Angst haben. Dein Kopf an der Dachrinne befestigt und jedes Gewitter macht einen Umweg.

Simon: Du, beleidige meinen Freund nicht, ja. Sag mir lieber, was du, alte Spionin, schon alles gehört hast?

Anni: Eine Frau hört immer alles, was nötig ist und manchmal sogar ein bisserl mehr. Ich geb ja zu, dass ich gar nicht geglaubt hab, dass ein männliches Wesen wie du auch so viel weibliche Raffinesse an den Tag legen kann. Aber das liegt wahrscheinlich daran, dass in deinem Alter bereits die männlichen Hormone gegen Null gehen, mein Lieber. Sagst mir halt, sobald ich Simone zu dir sagen soll.

Simon: Jetzt reicht es aber.

Sepp: Ich muss aber jetzt wirklich gehen. *(will erneut abgehen)*

Anni: *(hält ihn auf)* Du bleibst!

Sepp: Jetzt fängt die auch noch an. *(setzt sich und trinkt aus seinem Flachmann)*

Simon: Und was willst du jetzt? Irgendwelche hinterhältigen Gedanken drehen doch jetzt bestimmt gerade schon ihre Kurven in deinem weiblichen Hirn.

Anni: Ich hab mir in der Tat was überlegt. Ich möchte dir schon ein bisserl Tribut zollen, dass du so eine gute Idee gehabt hast, die normalerweise eigentlich nur von einer Frau kommen kann. Und darum wollen wir uns die Wiese teilen, wenn alles klappt. Du kannst auf deinem Teil dann deine Kneippanlage bauen und ich meinen Minigolfplatz. Was hältst du denn du davon?

Simon: Das klingt zwar gut, aber wenn du das sagst, gibt es da bestimmt einen Haken, den ich bloß noch nicht sehe.

Anni: Warum denn immer so misstrauisch mir gegenüber?

Simon: Weil du berechenbar bist wie ein Gewitter. Da kommt nach dem Blitz auch immer ein Donner und bei dir meistens ein gewaltiger.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Anni: Gut, ich will dich nicht enttäuschen, Simon. Ich würde es allerdings keinen Haken nennen, vielleicht eher ein kleines Häkchen. Ich krieg nämlich 70% und du 30% von der Wiese. Schließlich brauchst du ja zum Wasserplanschen net so viel Platz wie ich zum Minigolf.

Simon: Ich hab es doch gewusst.

Anni: Ja, was regst du dich dann auf, wenn du es schon gewusst hast. Aber ich muss natürlich auf Nummer sichergehen und verhindern, dass deine angeheuerten Außerirdischen irgendwelchen Murks machen. Also werde ich alles planen, und wir müssen jemanden mit ins Boot nehmen, der auf unserer Seite steht und das Ganze in unsere Richtung lenkt.

Simon: So? Und woher soll ich jetzt so schnell jemanden nehmen. Aber ich denke, unsere Frau Bogner hat natürlich schon wieder eine ihrer genialen Ideen.

Anni: Aber selbstverständlich, Herr Greppmeier. Unser Mann sitzt doch direkt vor uns.

(Sepp blickt ungläubig hinter sich und um sich.)

Sepp: Hoi? Wer denn? Was? Ich? Aber bestimmt nicht.

Simon: Genau, der Sepp. Der ist ideal.

Sepp: Ich muss jetzt wirklich gehen. *(will erneut abgehen)*

Anni u. Simon: *(halten beide Sepp zurück)* Du bleibst!

Sepp: Mann, ich kann das net. Da gibt es bestimmt jemand besseren als mich.

Anni: Ja, mit Sicherheit gibt es tausende Bessere als dich, aber du weißt doch am besten über die außerirdischen Spinnereien von der Wally Bescheid.

Sepp: Aber auch nicht alles. Und was soll ich dann da genau machen?

Anni: Das erfährst du schon noch. Ich überleg mir da schon was Passendes.

Simon: Warum überlegst eigentlich immer nur du?

Anni: Weil man zum Überlegen Hirn braucht und das müsst ihr Männer erst beim Metzger vorbestellen. Wir Frauen haben das von Geburt an.

Sepp: Simon, ich mag da aber wirklich net mitmachen.

Simon: Warum denn nicht?

Sepp: Weil das gegen die Wally geht und das bekommt mir dann bestimmt nicht gut.

Simon: Wenn du dich geschickt anstellst, dann merkt sie das gar nicht.

Sepp: Ihr habt doch keine Ahnung. Die Wally merkt alles. Nein, ich mach das nicht.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Anni: *(setzt sich neben Sepp)* Lieber Sepp, hast du deiner Wally eigentlich schon mal erzählt, an wen du jeden Monat Geld überweisen musst.

Sepp: *(schluckt)* Äh! Woher weißt denn du das?

Anni: Es gibt fast nichts, was ich nicht weiß und was ich noch nicht weiß, weiß ich in der Regel sehr bald. Ein ungeschriebenes Anni-Bogner-Gesetz. Ja, ich kenn das Ergebnis deiner Faschingsnacht vor 13 Jahren – und der arme Bub ist schon in seinen jungen Jahren gestraft genug. Der sieht nämlich genauso aus wie du.

Simon: Wie bitte? Soll das heißen, du hast wirklich vor der Wally schon mal was mit einer Frau gehabt? Und nachdem es da schon ein Ergebnis gegeben hat, denke ich, ihr habt nicht nur Händchen gehalten, sondern ihr habt tatsächlich schon das Einmaleins der Liebe geübt und seid wohl leider bei einmal sechs stehen geblieben, oder?

Sepp: Ja, es war nur ein einziges Mal und ich habe ja doch auch nicht gedacht, dass ich da endlich mal was zusammenbringe, was Hand und Fuß hat. Aus dem Spiel ist also schnell Ernst geworden und mein Ernstl ist heut 12 Jahre alt und wohnt mit seiner Mutter in ... *(Ort einsetzen)*

Simon: Respekt, Sepp, Respekt.

Anni: Mein Respekt gilt der Frau, die sich deiner damals erbarmt hat. Und damit sich die Wally auch künftig deiner erbarmen wird, wirst du tun, was wir beide dir auftragen. Hast du mich verstanden? Sonst werde ich mit der Wally mal einen Ausflug nach … *(Ort einsetzen)* und ihr zeigen, wie gut du vor Jahren schon das Einmaleins beherrscht hast.

Sepp: Also gut. Dann mach ich’s halt. Aber bitte nix der Wally sagen. Weil bei der will ich doch net nur das Einmaleins üben, sondern am Ende auch noch zum Wurzelziehen kommen.

12. Szene

Anni, Simon, Sepp, Markus

Simon: Übernimm dich bloß nicht Sepp. *(zu Anni)* Und wir Anni, wir sind uns dann tatsächlich auch soweit mal einig, oder?

Anni: 70 zu 30 und wir sind die Einigkeit in Person.

(Markus tritt von links ein)

Simon: Besser als nix. Dann schlag ein. *(reicht Anni die Hand)*

Markus: *(entsetzt)* Was ist denn das hier? Du schüttelst dem Feind die Hand. Bist du krank, Vater?

Simon: Junge, die Anni und ich sind ab heute Partner in einer sehr wichtigen Angelegenheit.

Markus: So? Und darf man fragen in welcher?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Anni: Nein, darfst du nicht und glaub bloß nicht, dass es sich bei der Angelegenheit um die Julia handelt. Da bleibt dir auch künftig der Schnabel sauber. Verstanden? *(zu Simon und Sepp)* Und ihr zwei kommt in einer Stunde mit euren Gefangenen zu mir, damit wir alles weitere besprechen können.

Simon: Selbstverständlich. Ich bring dich dann raus. *(Simon und Anni gehen ab)*

Markus: Sepp, was geht hier vor? Was faselt die Anni denn da von Gefangenen?

Sepp: Mein Untergang ist besiegelt. Die Wally bringt mich um. Und bloß wegen der dummen Wiese.

Markus: Was haben die denn vor?

Sepp: Die Anni und der Simon lassen jetzt Außerirdische kommen, um die Wiese zu bekommen.

Markus: Was? Als nächstes erzählst du mir vielleicht noch, dass bald Wallys UFOs bei uns landen werden.

Sepp: O Markus, wenn du wüsstest, wie recht du hast. Bald sind sie da – die UFOs überm Schwarzachtal.

VORHANG – Ende 1. Akt!